

ersehen, mit allen Mitteln bemüht, Griechenland zum Anschluß zu zwingen. Sie glaubt dies dadurch zu erreichen, daß sie durch starke Truppenlandungen in Salonik und durch Vordringen ansehnlicher Kontingente im Barban und Cernatal ihren diplomatischen Plänen einen militärischen Rückhalt gibt, der Griechenland überzeugen soll, daß es durch Anschluß an die Entente gut aufgehoben ist und keine Gefahr läuft, der Rache der Bulgaren und der Zentralmächte sich ausgeliefert zu sehen. Die überzeugende Kraft dieses Beweismittels ist allerdings nicht groß, denn alle Anstrengungen dieser improvisierten Strategie werden durch die immer mehr sich geltend machende Ueberlegenheit der Verbündeten mehr als ausgeglichen, die nun bald ganz Serbien besetzt haben und ihre Lage mit jedem Tage strategisch verbessern. Deswegen steigert die Entente den diplomatischen Druck in Athen und sucht dort, die Dinge zur letzten Entscheidung zu treiben. Die Art ihres Vorgehens dabei wird einst zu den Kapiteln der Kriegsgeschichte gehören, bei denen spätere Beurteiler sich wundern werden, mit welcher Unverfrorenheit die englische Politik ihr altes Spiel der Vermischung moralischer und rechtlicher Grundzüge mit dem offensten Egoismus fortsetzen durfte und dabei immer noch in neutralen Ländern Leute fand, die es nicht merkten oder nicht merken wollten, wie hier gelogen wird. Die Landung in Salonik, die eine offene Verletzung der griechischen Neutralität darstellt, wird damit gerechtfertigt, daß Venizelos als Ministerpräsident die Entente „eingeladen“ habe, es zu tun. Etwas Nehtliches hat nun der Vertrauensmann der Entente, so lange er die Macht in Händen hatte, allerdings getan, aber in bedingten Verhandlungen, die nie abgeschlossen wurden und deshalb weder die Entente berechtigten noch Griechenland verpflichteten; ganz abgesehen davon, daß Venizelos damals die Landung von 300.000 Mann verlangte, um die griechische Entscheidung sicherzustellen, während die Entente zur Erfüllung dieser Bedingung außerstande war. Die Londoner Diplomatie geht aber noch weiter: nachdem es sich herausgestellt hatte, daß König, Armee und Regierung den Anschluß verweigerten, werden die Gewalten der Revolution in Griechenland aufgerufen, wie dies schon in Italien mit Erfolg geschehen ist. Auch dafür hat man in London eine heuchlerische Rechtsbegründung: England, Frankreich und Rußland seien als Garantemächte Griechenlands dazu berufen, dafür zu sorgen, daß in Griechenland „konstitutionell“ regiert werde; die Auflösung der Kammer aber sei ein unkonstitutioneller Akt, durch den der König den Eingriff der Entente in die innere Politik seines Landes provoziert habe. Dies ist, wie man ohne weiteres einsehen wird, schon völkerrechtlich haltlos, weil die Verträge die Schutzmächte nur verpflichten, sie aber nicht zu Eingriffen in die griechische Souveränität berechtigen. Es ist aber auch gar nicht richtig, daß die Auflösung der griechischen Kammer eine Verfassungsverletzung ist, wie die Entente behauptet. Der Athener Professor Dr. Sphris hat in einem Artikel des „Berner Bund“ dies ausführlich bestritten, denn der König hat nach der Verfassung das uneingeschränkte Recht, seine Minister selbst zu ernennen und die Kammer aufzulösen; wie oft sie aufgelöst werden kann, sagt die Verfassung nicht. Einem parlamentarischen Brauch gemäß, der erst von König Georg eingeführt wurde, soll das Kabinett aus der Parlamentsmehrheit genommen werden oder ihr Vertrauen besitzen; demselben Brauch nach kann der König die Kammer auflösen, wenn ein Mehrheitskabinett sein Vertrauen verloren hat oder wenn die Mehrheit ein sein Vertrauen besitzendes Kabinett nicht unterstützen will. Es ist also kein Zweifel, daß der König konstitutionell handelte, wenn er die Kammer, die dem Kabinett Zaimis das Vertrauen versagte, auflöste; er hat dies zunächst nicht getan, sondern ein neues Kabinett unter Skuludis gebildet, dann aber die Kammer aufgelöst, wahrscheinlich weil die Gefahr bestand, daß auch dieses Kabinett auf den Widerstand der venizelistischen Mehrheit stoßen werde. Die Konstitution hätte dem König sogar das Recht gegeben, mit der Regierung seines Vertrauens gegen die Kammermehrheit weiter zu regieren; wenn er die Kammer auflöste, so beugte er sich einem Usus, nicht einem Gesetz. Vor allem aber ist die Auflösung sachlich berechtigt, weil seit den letzten Wochen militärische und politische Ereignisse eingetreten sind, welche die Vermutung rechtfertigen, daß die Kammer die wahre Volksmeinung zur Frage der Neutralität keineswegs mehr richtig ausdrückte. Andererseits war die Mehrheit zahlenmäßig nicht so stark, daß sie die Verantwortung in einer so wichtigen Lebensfrage übernehmen konnte; sie betrug nur 147 gegen 114 Stimmen, so daß es lächerlich wäre, auf eine so geringe Mehrheit dem Widerstand gegen Krone, Generalstab und eine starke friedliche Tendenz der öffentlichen Meinung zwingend begründen zu wollen.

Die Diplomatie der Entente schlägt in Athen den Weg ein, der in Rom zum Ziele führte. Die vernünftigen Elemente sollen durch die Strafe und die Furcht vor den rücksichtslos gebrauchten Druckmitteln Englands, der Auszehrung und der Verschöpfung der Rüstungen, dazu getrieben werden, den Krieg zu wählen. Es ist aber sehr fraglich, ob diese Sprache noch von einbringlicher Kraft ist, denn die Macht Englands hat

sich doch sehr begrenzt erwiesen, was die Griechen als nächste Zuschauer der Dardanellenkämpfe am besten erkennen konnten; außerdem ist Griechenlands Küste kein gutes Objekt für Zufügung großen Schadens, da sie ziemlich städtearm ist. Ein letzter Rest von Scham würde England vielleicht auch daran hindern, den wehrlosen Staat, der ohne Schuld ist, zu überfallen. Vorläufig versucht man es noch mit Drohungen und den Mitteln der Ueberredung. Deshalb die Senkung des Pariser Griechenfreundes Denys Cochin nach Athen, der den Vorzug hat, dort in einer nach ihm benannten Straße spazieren gehen zu können. Dabei wird es aber wohl bleiben, da der König entschlossen zu sein scheint, keine Politik der Phrasen, sondern der Vernunft zu machen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom 20. November. Amtlicher Kriegsbericht: Im Cordevole griff am 18. d. M. nach starker Artillerievorbereitung der Gegner mit zahlreichen Kräften den Gipfel des Col di Lana an. Er wurde zurückgeschlagen und im Gegenangriff unter sehr schweren Verlusten in die Flucht getrieben, wobei er Waffen, Munition und Handbomben auf dem Kampfplatze zurückließ. In Carnien starke beiderseitige Artillerietätigkeit. An der Sponzofront wurde gestern der Kampf mit Heftigkeit fortgesetzt. Im Abschnitt von Zagora eroberten die Unserigen eine starke Laspere, wo 57 Gefangene gemacht wurden. Im Abschnitt von Görz hielt das lebhafteste Geschützfeuer unserer Artillerie an und der Angriff auf die Höhen nordöstlich von Oslavja wurde mit Erfolg begonnen. Auf dem Karstplateau setzte nach glänzend durchgeführtem Sturm unsere Artillerie festen Fuß auf einem Teile des Kamms von Monte San Michele zwischen dem dritten und vierten Gipfel. Heftige feindliche Gegenangriffe zwecks Zurückgewinnung der verlorenen Stellungen brachen sich trotz vorbereitenden und begleitenden lebhaften und konzentrischen Feuers zahlreicher Batterien alle am festen Widerstande der Unserigen. Feindliche Fliegerangriffe dauern fort. Ein feindlicher Flieger wurde gestern von unseren Abwehrgeschützen im Raume von Altegna auf dem Plateau nordwestlich von Arstero abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden tot aufgefunden. Ein Flugzeuggeschwader überflog gestern den feindlichen Flugplatz von Ufowlza und warf dort über 100 Bomben ab, die ihn verwüsteten. Die Flieger kehrten unverfehrt zurück.

Französische Meldung.

Paris, 20. November. Der amtliche Bericht von gestern nachmittags lautet:

Im Elsaß fand auf dem Plateau von Uffholz und am Hartmannsweilerkopf ein sehr lebhafter Artilleriekampf und Gefecht mit Schützengrabenkampfmitteln und Handgranaten statt. An der übrigen Front verließ die Nacht ruhig. Acht feindliche Flugzeuge versuchten gestern Luceville zu überfliegen, als sie verfolgt wurden, machten fünf kehrt, die anderen warfen auf die Stadt einige Bomben, die drei Personen verwundeten. Der angerichtete Sachschaden ist wenig bedeutend.

Der Abendbericht erklärt, dem vorhergehenden Bericht sei nichts hinzuzufügen.

Der belgische Bericht lautet: Leichte Artillerietätigkeit bei unseren Vorposten und in der Gegend von Peroyse. Unsere Geschütze antworteten den Deutschen und zerstreuten feindliche Arbeiter an zahlreichen Stellen vor unserer Front. Während der beiden letzten Nächte haben unsere Flieger die deutschen Stellungen bei Essen beschossen.

Bericht der Orientarmee: Ruhe an unserer Front, außer in der Gegend von Strumica, wo die Bulgaren uns angriffen. Sie erlitten furchtbare Verluste und wurden zurückgeworfen.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Kuropatkin Oberbefehlshaber der Armee gegen Bulgaren.

Paris, 23. November. (R.-B.) Dem „Matin“ zufolge wurde General Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte gegen Bulgarien ernannt.

Französische Kritik der Balkanexpedition.

Paris, 22. November. Die Armeekommission des Senates hat mehrere Sitzungen einer Prüfung der Bedingungen gewidmet, unter denen die französisch-englische Balkanexpedition unternommen worden ist. Sie hörte auch den Ministerpräsidenten Briand, sowie den Kriegsminister und den Marineminister über diese Expedition und hat sodann unter dem Vorsitz Clemenceaus ihr Urteil in einer Tagesordnung festgelegt, die jedoch nicht dem Publikum unterbreitet, sondern nur dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten zugestellt worden ist. Daß in dieser Tagesordnung eine sehr enge Kritik enthalten sein muß, geht schon aus ihrer Geheimhaltung hervor. Worauf sich aber diese Kritik bezieht, läßt sich aus einem Artikel des „Mannes in Ketten“ schließen, in dem Clemenceau die jüngste Rede Churchills bespricht. Clemenceau greift besonders den Satz heraus, in dem Churchill feststellte, daß die eng-

lische Regierung während drei Wochen Bedenken gegen die Expedition nach Salonik äußerte und daß in letzter Linie die persönliche Intervention des Generals Joffre diese Bedenken überwinden habe. Clemenceau schreibt dazu: „Das geringste, was ich sagen kann, ist, daß es ein Unglück ist, zu sehen, wie der General Joffre, dem die Ereignisse ganz andere Sorgen auferlegen sollten, dazu veranlaßt wird, von England die Entblößung unserer französischen Front zu erbitten. Jedem kommt in dieser Angelegenheit je nach seinem Rang ein Teil der Verantwortung zu und man sollte uns nicht dazu zwingen, eines Tages auf die Gefahr aller hin, die militärische Frage aufzuwerfen. Das ist ein guter Rat, den ich in der Absicht gebe, eine so gefährliche Diskussion zu vermeiden. Ich möchte nicht, daß Frankreich das Eigentum des Herrn Poincaré und seiner Truppe ist.“

Der Krieg mit der Türkei.

Kaufstellung des französischen Flottenkommandos in den Dardanellen.

Paris, 23. November. (R.-B.) Einer Meldung der „Times“ zufolge wurde der bisherige Kommandant der französischen Expedition in den Dardanellen, Vizeadmiral Giuspratte, zum Oberbefehlshaber und Marinapräfekt des Seebezirkes Algier-Tunis ernannt.

Kein Aufgeben der Dardanellenexpedition.

London, 22. November. Reuter meldet: Wie in offiziellen Kreisen erzählt wird, ist die Nachricht in einem Teil der deutschen Presse, daß England Rußland benachrichtigt habe, seine Truppen an den Dardanellen zurückzuziehen, unrichtig.

Vom Balkan.

Ein neues Balkanbündnis?

Konstantinopel, 22. November. „Sabah“ meldet aus diplomatischer Quelle, daß zwischen Bulgarien, Griechenland und Rumänien in kürzester Zeit ein neues Balkanbündnis zustande gekommen wird. In diesem Bündnis gab Rumänien die Initiative, und Bulgarien und Griechenland willigten gern ein. Die Verhandlungen wurden sofort aufgenommen und dauern zurzeit in Sofia noch fort. Der Bündnisvertrag wird auch in Sofia unterzeichnet werden.

Demission Brattianus?

London, 22. November. Die „Morning Post“ meldet aus Bukarest: „Wie wir hören, wird sich in kürzester Zeit wahrscheinlich eine Veränderung im rumänischen Parlament vollziehen, denn es gelang Brattianu nicht, eine Verständigung mit der unbefriedigten Gruppe der Majorität zustande zu bringen. Der Premierminister hatte lange Konferenzen mit dem Anführer dieser unzufriedenen Elemente der liberalen Partei. Aber diese Verhandlung führte zu keinem Resultat. Brattianus Politik seit Beginn des Krieges war, daß Rumänien aus seiner Neutralität nur herausgehen sollte, wenn ein solcher Schritt unter allen Umständen Erfolg verspreche. So lange die Chancen auf Seiten der Entente waren, begünstigte sie der Minister; aber die gegenwärtige Balkanlage habe sich nach dem Urteil des Kabinetts ziemlich verändert. Sollte mit der Majorität vor der neuen Parlamentsitzung keine Verständigung erreicht werden, so wird in Bukarest angenommen, daß in diesem Falle Brattianu abdanken wird. Sedenfalls wird eine bedeutende Veränderung vor dem 28. November erwartet, obwohl eine Neukonstruktion als ein schwieriges Problem angesehen wird.“

Einberufung des rumänischen Parlamentes.

Bukarest, 23. November. (R.-B.) Durch ein königliches Dekret wird das Parlament für den 28. November einberufen.

Die „energischen“ Maßnahmen gegen Griechenland.

Rotterdam, 23. November. (R.-B.) Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Blätter hezeichnen die Erklärung des britischen Gesandten in Athen als eine Ankündigung der Handelsblockade gegen Griechenland. Die Blätter heißen diesen Schritt gut und hoffen, daß das Zögern der griechischen Regierung dadurch beendet sein werde. Sie erklären, falls der König und seine Ratgeber einen verständigen Weg einschlagen und die griechischen Truppen demobilisieren wollten, wäre die Lage sofort erleichtert.

Erste Komplikationen in Aussicht infolge der Blockade Griechenlands.

London, 23. November. (R.-B.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Salonik unter dem 21. November: Die Erklärung der friedlichen Blockade Griechenlands schuf eine sehr kritische Lage, die möglicherweise zu ersten Komplikationen führen kann. Denys Cochin, der mit General Sarrail nach der Front abzureisen gedachte, fährt nach Athen zurück.

Eine angebliche Ausherrung des griechischen Kriegsministers Dragumis.

Paris, 23. November. Der „Matin“ meldet aus Athen: Der Kriegsminister Dragumis erklärte gestern in einer Gesellschaft, Griechenland fürchte keine Drohungen der Entente mehr, seitdem es ein so wertvolles

Pfand, wie die englisch-französische Expeditionarmee, in den Händen habe. Nur deswegen habe der König Venizelos eine Zeitlang warten lassen, um die englisch-französische Armee ans Land zu bekommen und so gegen die Eventualitäten gesichert zu sein. Jede Nation gegen Griechenland's Küste würde zweifellos zur Entwaffnung der mazedonischen Expeditionarmee führen.

Denns Cochin nach Athen zurückgekehrt.

Athen, 23. November. (R.-V.) Das Reiterbureau meldet: Denns Cochin traf aus Salonik zu dreitägigem Aufenthalte ein. Er wird wieder vom König empfangen werden.

Verschiedenes.

Die gesamte Presse Italiens ruft zum Krieg gegen das Deutsche Reich auf.

Lugano, 22. November. Die gesamte italienische Presse bricht heute in den Ruf „Krieg gegen Deutschland!“ aus. Dies ist zweifellos auf die neueste Propaganda des englischen Botschafters Kennel Rodd zurückzuführen, der die Presse wie die Straße beherrscht. Die Regierung ist heute unentschlossener und schwächer denn je, und die Straße hat das Heft in Händen.

Die Erhebung in Persien.

Petersburg, 23. November. (R.-V.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Teheran: Unsere Feinde haben bei Rum von der Telegraphenlinie nach Südpersien und nach Indien führt, Besitz ergriffen. Aus Buschiri wird berichtet, daß der englische Konsul und die Mitglieder der englischen Kolonie in Schiras verhaftet wurden.

Verfente belgische Dampfer.

London, 23. November. (R.-V.) Das Reiterbureau meldet: Die britischen Dampfer „Merganser“ und „Hollamshire“ wurden verfenkt. Die Besatzungen sind gerettet. Der Lloyd-Agentur zufolge ist der britische Postdampfer „Salsette“ am Golf von Suwz gestrandet.

Der Zar besichtigt die Truppen.

Bukarest, 23. November. (R.-V.) Die Blätter melden, daß der Zar heute in Keni angekommen ist, wo er die Truppen besichtigte. Nachmittags reiste er nach Ismail. Der „Politique“ zufolge begab sich der hiesige serbische Gesandte an das Hoflager des Zaren.

Kleine Nachrichten.

Das Berliner „Acht-Uhr-Blatt“ meldet von der russischen Grenze: Auf Anordnung des Zaren ist das Verfahren gegen den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow eingestellt worden. — Der bulgarische Kammerpräsident erklärte, die Einberufung der Kammer erfolge Mitte Dezember. Die erste Vorlage betreffe die Einverleibung des von der Türkei abgetretenen Gebietes und des eroberten Mazedoniens. — Aus Dresden wird berichtet: An der sächsisch-böhmischen Grenze ist das erste Vorkantgetreide eingetroffen, das auf dem Wasserwege nach Deutschland geht. Mais, Hafer, Weizen und Örpflanzen aus Bulgarien sind ebenfalls nach Deutschland unterwegs. — Die „Telegraphen-Union“ meldet aus Sofia: Gestern beobachteten bulgarische Flieger auf der Mitrowicer Eisenbahnlinie eine große Anzahl vernichteter Waggons. Das fliehende serbische Heer vernichtet einer wilden Horde gleich alles. — „Le Nouvelliste“ meldet aus Paris: Der Heeresausschuß der Kammer nahm eine Regierungsvorlage an, wonach die marokkanischen Hilfstruppen in reguläre Korps umgebildet werden. — „Daily News“ meldet aus Ottawa: Roosevelt werde sich demnächst der englischen Regierung anbieten, an der Spitze eines kanadischen Bataillons in den Reihen der Alliierten zu kämpfen. — Wie in Konstantinopel verbreitet wird, soll Venizelos gerichtlich verfolgt werden, da ihm nachgewiesen wurde, daß er vom Ververband der erhaltenen Gelder unter die Bevölkerung verteilt hatte, um einen Aufstand herbeizuführen. — „Tribuna“ schlägt als Ersatz für ein italienisches Expeditionskorps nach dem Balkan vor, aus Albanern ein etwa 50.000 bis 100.000 Mann starkes Korps unter Essad Pascha zu organisieren. Italien könne leicht die Generalstabsoffiziere, die Truppenoffiziere und Unteroffiziere bestellen. — Aus Saparanda in Stochholm eingetroffene Reisende erzählen, daß in Helsingfors die Besatzung eines russischen Kriegsschiffes gemeutert habe. Einige der Empörer seien gehängt worden. — Aus Lissabon meldet die Agence Havas: Der Präsident der Republik hat die Demission des Kabinettes angenommen. — Die Stärke des türkischen Heeres wird nach Petersburger Informationen des „Temp“ auf 500 Bataillons zu 1000 Mann und 200.000 Mann Spezialtruppen geschätzt. Das Korps unter dem Befehl von der Solz Pascha befindet sich bereits in Bulgarien. — Der russische Minister des Innern hat den früheren Abkündigten seines Amtes, Senator Welizki, zum außerordentlichen Chef des gesamten russischen Polizeiwesens ernannt. Der neue Chef soll das russische Polizeiwesen unter Mitwirkung von Grund aus neu organisieren. — Den „N. N.“ wird aus Lugano berichtet: Die Konzentrierung der Biverbandsflotte vor Salonik und dem Piräus hat begonnen. — Die „Times“-Meldung, der zu

folgt die griechische Regierung versprochen habe, die serbischen Truppen nicht zu entwaffnen und nicht zu internieren, ist bisher amtlich nicht bestätigt. — „A Nap“ meldet aus Bukarest: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge näherte sich die russische Flotte Varna und Burgas. Aus Sebastopol und Odessa seien mehrere Transportschiffe abgefahren. Unter den russischen Truppen an der besarabischen Grenze herrsche eine fieberhafte Tätigkeit.

Vom Tage.

Einberufungskundmachung. Die bei den Musterungen bis zu dem unten festgesetzten Einrückungstermin zum Landsturm dienste mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1872, 1873, 1874 und 1896 haben, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder unbestimmte Dauer entlassen worden sind, einzurücken und sich bei dem in ihrem Landsturmlegitimationsblatte bezeichneten k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, bezw. k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando am 8. Dezember 1915 einzufinden. Die bei Nachmusterungen nach diesem Einrückungstermin geeignet Befundenen der obbezeichneten Geburtsjahrgänge haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken. Für jene, die wegen vorübergehender Erkrankung erst zu einem späteren als dem für sie nach den obigen Bestimmungen geltenden Termine einzurücken haben, gilt der hierfür bestimmte, aus dem Landsturmlegitimationsblatte zu entnehmende Termin. Die Landsturmpflichtigen haben sich an dem für sie bestimmten Einrückungstage im allgemeinen bis spätestens 11 Uhr vormittags einzufinden. Etwalge kleinere Ueberschreitungen dieser Stunde sind nur dann zulässig, wenn sie durch die Verkehrsverhältnisse begründet werden können. Falls das im Landsturmlegitimationsblatte bezeichnete k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, bezw. k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando inzwischen seinen Standort gewechselt haben sollte, können die an dieses gereisenen Landsturmpflichtigen auch zu dem ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, bezw. k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando einrücken. Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester feldbrauchbarer Schuhe, Wollwäsche, nach Lunslichkeit schafwollene Fußlappen, dann ein Eßzeug und ein Eßgefäß, sowie Putzzeug mitzubringen. Für die mitgebrachten Schuhe und die Wollwäsche wird die durch Schätzung festzusetzende Vergütung geleistet, wenn sich diese Gegenstände als vollkommen feldbrauchbar erweisen. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für den Tag des Eintreffens mitzubringen, wofür eine festgesetzte Vergütung geleistet wird. Das Landsturmlegitimationsblatt berechtigt bei der Einrückung zur freien Eisenbahnfahrt — Schnellzüge ausgenommen — und ist vor Antritt dieser Fahrt bei der Personenkasse der Ausgangsstation abzustempeln zu lassen. Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Todesfall. Montag den 22. d. M. starb in Brioni nach langem schweren Leiden Frau Marie Kupelwieser, Gemahlin des Herrn Paul Kupelwieser, Besitzers der Insel Brioni. Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag den 25. d. M. um 9 Uhr vormittags in der St. Germanuskirche auf Brioni gelesen werden, worauf die Beisegung erfolgt.

Spende für im Felde Erblindete und für Weisnachten unserer Helden am Isonzo. Das Präsidium des hiesigen Damenkomitees für Kriegsfürsorge hat am 23. l. M. neuerdings 50 Kronen für im Felde Erblindete und 200 Kronen für Weisnachten unserer Helden am Isonzo dem k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt, in Wien zukommen lassen.

Rundmachung. Auf Grund des § 54, Absatz 2, der Gewerbeordnung wird hiemit verfügt: Sämtliche Gasthäuser der Ortschaft Sitignano haben von heute an bis auf weiteres um 7 Uhr abends geschlossen zu werden. Gegen Zuwiderhandeln wird mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden. Der k. k. Festungskommissär: Schönfeldt m. p.

Vortrag im Marinekasino. Heute um 6 Uhr abends wird Herr Korvettenkapitän H. Schmidt im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag über „Der Feldzug 1815“ halten.

Generalversammlung des Marinekonsummagazines. Morgen Donnerstag den 25. d. M. um 4 1/2 Uhr nachmittags findet im Festsaale des Unteroffiziersheimdes des k. u. k. Matrosenkorps die 24. ordentliche Generalversammlung des Marinekonsumvereines statt.

Pferde für den Herbstanbau. Das k. u. k. Kriegsministerium hat an alle Militärkommandos am 2. November 1915 einen telegraphischen Erlass gerichtet, in welchem angeordnet wurde, daß für die Zeit bis 10. Dezember l. J. zur Unterstützung der Landwirtschaft mit zehnerlei und Zugtieren, insbesondere behufs Verwirklichung des Herbstanbaues seitens der stabilen k. u. k.

Pferdespitäler an Landwirte solche genesende Pferde, welche ohne Gefährdung ihrer Gesundheit bereits zu Arbeiten verwendet werden können, leihweise zur Ausgabe zu gelangen haben. Diese Pferde treten für die Zeit der Ausgabe aus der ärarischen Verpflegung. Hierbei wurden die oberwähnten Pferdespitäler angewiesen, die Hintanhaltung von Seuchenverschleppungen aus diesem Anlasse stets im Auge zu behalten. Ferner wurde verfügt, daß desgleichen auf diese Zeit seitens der Ersatzbatterien Zugpferde bis 25 Prozent ihres Standes leihweise ausgegeben werden können. Die Ausgabe dieser Pferde darf jedoch nur in einem Umkreise stattfinden, welcher eine Einrückung derselben im Falle des militärischen Bedarfes innerhalb 48 Stunden gewährleistet.

Die Amtsstunden beim k. k. Steueramte Pola wurden von heute an bis 15. April 1916 von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, mit dem Kassagange von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, festgesetzt.

Die Versendung von Postkarten, die Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, militärisch wichtigen Objekten, Verkehrs- und volkswirtschaftlichen Anlagen, besonders hervorragenden Baulichkeiten und Denkmäler der Monarchie enthalten (Ansichtskarten), nach dem Auslande ist bis auf weiteres verboten worden.

Einschränkung der Straßenbeleuchtung in Trieste. Der Stadtmagistrat teilt mit, daß mit Rücksicht auf die derzeit schwierigen Verhältnisse in der Beschaffung von Kohle für Leuchtgas erzeugung die öffentliche Beleuchtung der Straßen und Gassen der Stadt nur bis 11 Uhr abends dauert, um welche Stunde sämtliche Laternen nunmehr ohne Unterschied gelöscht werden. Der Stadtmagistrat hofft zuversichtlich, daß die Bevölkerung einigedenk der gegenwärtigen ersten Zeit, bei Benützung von Leuchtgas die größte Sparsamkeit beobachten wird.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 327.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Fröhlich. Garnisonsinspektion: Hauptmann Binkovic. Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt d. R. Dr. Welser; im Marinehospital Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Marochino.

Beurlaubung des Zivilarbeiterpersonales. Den militärischen Vorgesetzten ist es nicht gestattet, dem Zivilarbeiterpersonal Urlaube (Beurlaubung zum Verlassen Polas) zu erteilen. Wenn ein Zivilarbeiter um Urlaub bittet, so hat sich die vorgelegte militärische Dienstesstelle darauf zu beschränken, dem Arbeiter die Entbehrlichkeit für die gewünschte Zeit zu bestätigen. Wegen Einholung der Reisebewilligung hat sich der Betreffende an die zuständige politische Behörde zu wenden, welche das Gesuch nach den für Zivilpersonen bestehenden Vorschriften erledigen wird.

Preistreiberei der Kantineure. (Aus dem Grazer Militärkommandobefehl Nr. 255 vom 16. November 1915. — Kriegsministerialerlass Abt. 12, Nr. 83.278, vom 1915.) Dem Kriegsministerium ist zur Kenntnis gelangt, daß Kantineure Verpflegsartikel zu höheren Preisen verkaufen, als den von politischen Behörden festgesetzten Detailhöchstpreisen. Es liegt im allgemeinen Interesse, daß die Preistreiberei durch derartige Vorkommnisse nicht gefördert werde. Die Zivilstrafbehörden sind solchen Fällen der Preistreiberei gegenüber machtlos, falls die militärischen Befehlsstellen die Preise der Kantineure genehmigt haben. Sämtliche Kommandos, denen das Recht zusteht, Preise der Kantineure zu genehmigen, haben die bestehenden Preise zu überprüfen; diesbezüglich und auch bei zukünftiger Festsetzung der Preise ist das Einvernehmen mit den zuständigen politischen Behörden zu pflegen. — Diese Verfügungen haben auch für die unterstehenden Kommandos in Geltung zu treten.

Lebensmittelbezug. Die unterstehenden Schiffe werden angewiesen, bis 30. d. M. Verzeichnisse über jene Geschäftsleute und sonstigen Personen vorzulegen, bei denen Lebensmittel für die Verpflegung von Stab und Mannschaft bezogen werden.

Weinbezug. Für die Marinetruppen am Lande und für Schiffsbesamnungen kann der Weinbedarf außer der Naturalgebühr beim Festungsverpflegsmagazin gegen Bezahlung gedeckt werden. Preis für einen Liter, unversteuert: 1. Qualität 90 Heller, 2. Qualität 82 Heller. Die Weine stammen von der beschlagnahmten Weinerte Beglia, sowie der Bezirkshauptmannschaften Parenzo, dann Mitterburg her und werden vor der Hinausgabe bei der Gutsdirektion Brioni behandelt.

Antiquarisch!

Die so schnell zur Beliebtheit gelangte

Romanbibliothek Hartleben

ist wieder vollständig am Lager. — Preis für jeden elegant gebundenen Band 60 Heller. Katalog bitte zu verlangen.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Meiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Sissano 52. Anfragen heute den ganzen Tag. 00
 Schön möbliertes Zimmer mit Ofen, im Zentrum der Stadt, ist sofort zu vermieten. Adresse in der Administration d. Bl. 2187
 Möbliertes Kabinett sogleich zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. St.

Zu mieten gesucht:

Zwei möblierte Zimmer von Militärs zu mieten gesucht. Unter „Sofort“ an die Administration. 2182

Offene Stellen:

Reservisten und Landsturmänner (Uhrmacher) finden in ihrer freien Zeit lohnende Beschäftigung. Anfragen in der Administration. 00
 Maschinenschreibkraft, über Maschine verfügend, für 1—2 Stunden täglich gesucht. Perfekte Kenntnis der deutschen Sprache Bedingung. Anbote mit Ansprüchen unter „Diktat“ an die Administration. 2183
 Eine Frau oder ein Mädchen wird gegen gute Bezahlung für täglich zweistündige Beschäftigung gesucht. Via Ercole 21, Mezzanin rechts. 00

Verschiedenes:

Klavierlehrer verfügbar. Anträge an die Administration. 2180

Sobald erschienen:

Ein neues Buch von Rudolf Hans Bartsch **GR.**
 Ein Buch der Andacht.
 Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (Mähler).

Politeama Ciscutti: Pola

Heute, Mittwoch, um 4 Uhr nachmittags

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Die kleine Geisha.

Drama.

Herr und Dienstmädchen.

Komische Szene.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperrplatz und Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt zur Galerie 20 h.

10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

Abadie- und Jacobi-Hülser

sowie -Zigarettenpapier,
 Schreibmaschinenbänder,
 Kohlenpapiere, Hekto-
 graphenblätter u. Tinte,
 chinesische Tusche,
 Stempelkissen, Reißnägel

zu haben bei

Jos. Krmpotic
 Pola, Custozaplatz 1

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

27

Nachdruck verboten.

Seine Frau goß es von neuem voll. Und von neuem lernte er es.

Mit jedem Schluck des berausenden Trunkes war es ihm, als atmete er leichter, als schwände die Last von seiner Brust, als schliefen sein Gewissen nach und nach ein. Er sprach nicht — er lächelte nur —

Und seine Frau, glücklich darüber, daß die Falten auf der Stirn ihres Mannes sich glätteten, daß seine fahlen Backen Farbe bekamen und seine matten Augen Glanz — goß stets von neuem ein.

Abrian van der Straaten atmete rasch und erregt. In seinem Kopf begann sich alles zu drehen —

„Armes Weib!“ murmelte er mit schwerer Zunge, seine Frau zu sich heranziehend. „Du hast es wohl satt, arm zu sein, wie?“

Schluchzend barg sie den Kopf an seiner Brust.

„Ach, so satt, Abrian!“

„Aber ich kann es doch nicht ändern, Wilhelmine!“

„Doch, Abrian. Wir wollen uns ein großes Haus mieten und anständig leben und gut gekleidet gehen und uns satt essen —“

„Aber wovon das alles, Frau? Wovon? Wir sind arm —“

Ein beinahe schalkhafter Ausdruck breitete sich über ihre verhärmten Züge.

„O, du kannst es schon, wenn du mir willst! Und der vornehme Herr, der eben da war, dieser interessante Lord Roberts, der wird dir dabei helfen — ich weiß es!“

Abrian van der Straaten war es, als ob die Geister des Alkohols, die sein Hirn umnebelt hielten, plötzlich schwänden und er in einen Abgrund blickte — in einen tiefen, dunklen Abgrund, der ihn und seine ganze Familie zu verschlingen drohte.

„Wie glücklich werden wir sein!“ jubte Frau Wilhelmine, unter Tränen lächelnd, fort. „Unsere Kinder werden wir besser erziehen können! Du wirst ein sorgenfreies Alter haben! Ich brauche mich nicht mehr so zu plagen! Wahn, die ohnehin schwach auf der Lunge ist, kann etwas für ihre Gesundheit tun —“

Mit einem Ruck reichte van der Straaten seine zusammengefunkenen Gestalt gerade auf. Das letzte haite bei ihm den Ausschlag gegeben. Seine älteste Tochter war sein Lieblingskind und ihre zarte Gesundheit seine beständige Sorge. Zwar war sein Gesicht jetzt totenbleich und seine Hände zitterten. Aber in seinen Augen glühte ein unheimliches Feuer. Und seine Stimme klang hart, fast rauh, als er herausstieß:

„Nun wohl! Es sei!“

„Was ist dir, Abrian?“ rief Frau Wilhelmine, schon wieder ängstlich geworden. „Du siehst so sonderbar aus!“

„Nichts ist mir! Nichts! Ich verspreche dir, du sollst deinen Willen haben, Frau! Wir wollen reich sein! Reich! ... Auch mich erfasst bereits das Goldfieber —“

wenn auch nur um deinetwillen, um der Kinder willen. . . Von nun an machen wir öfters ein Längchen ums goldene Kalb — hahaha!“

Und mit bitterem Lachen, das Frau Wilhelmine in die Seele schnitt, fasste er sein erschrockenes Weib um die Taille und raste mit ihr durchs Zimmer —

Aber in der darauffolgenden Nacht, als tiefe Ruhe über dem kleinen Hause lag, als Frau Wilhelmine und die Kinder fest schliefen und der Traumgott seine reichen Gaben über sie ausschüttete — da stoh der Schlummer den unglücklichen Mann, der seine Seele dem Teufel verkauft hatte.

8.

Heinz Althoffs Eintritt in die Firma hatte stattgefunden.

Zuerst hatte Heinz noch ein wenig geögert; denn er mußte, wenn er seine Kraft der Goldminen-Gesellschaft fortuna zur Verfügung stellte, blies nicht mehr viel Zeit für seine kleine Farm übrig, an der er hing, aus Pietät für seinen Vater, der sie sich gebaut.

Aber Lord Roberts hatte es ihm so klar zu machen verstanden, daß er nie „auf einen gelinen Zweig“ kommen würde, wenn er „Farmer“ blieb — daß er schließlich nachgab. Und den letzten Rest von Zweifeln verschlangte der Anblick des bleichen ausschauenden Direktors van der Straaten, mit den gutmütigen, vertrauenerweckenden Augen und dem ehrwürdigen weißen Haar.

(Fortsetzung folgt.)